

Karfreitag (Ilona Klaus)

Biblicher Text: Matthäus 27,46

Thema: „Warum?“

Material: ein großes Stück Pappkarton mit der Aufschrift „WARUM?“ und eine Osterglocke (oder eine andere bunte Blume)

Vorbemerkung: Die Andacht kann am Nachmittag um 15.00 Uhr zur Sterbestunde Jesu gefeiert werden. Mit einem Gong, der 3-mal schlägt, könnte sie beginnen. Falls die Andacht zu einer anderen Uhrzeit gefeiert wird oder an einem anderen Tag, entfallen die ersten beiden Sätze der Begrüßung.

(Begrüßung)

[Es ist 15 Uhr. Nach biblischer Zeitrechnung ist es die neunte Stunde. In der neunten Stunde stirbt Jesus den Tod am Kreuz.]

Es ist Karfreitag. Wir wollen uns heute an die Sterbestunde Jesu erinnern. Karfreitag ‚kara‘, bedeutet ‚trauern‘. Karfreitag ist ein Tag der Trauer. Und doch ist das Kreuz, an dem Jesus sterben musste, für uns Christenmenschen auch ein Zeichen der Hoffnung und des Trostes geworden.

Seien Sie alle herzlich begrüßt zu unserem Gottesdienst! Wir sind gekommen um zu trauern, aber auch um uns trösten zu lassen in dieser Stunde. Wir singen das erste Lied:

(Lied:) Herr, stärke mich ...EG 91,1-4

(Eingangswort)

(L) Wir sind zusammen im Namen des Vaters
und des Sohnes und des Hl. Geistes.

(G) Amen.

(L) Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

(G) der Himmel und Erde gemacht hat.

(Eingangspsaln: Psalm 22,2f.7a.8f.12.19f)

Ich lese den Psalm 22, den sog. Leidenspsalm Jesu:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist fern.

Am Tage rufe ich, doch du antwortest nicht,
ebenso in der Nacht. Doch finde ich keine Ruhe.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch...

Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das
Maul auf und schütteln den Kopf: „Klage es doch
Gott! Gott helfe dir heraus und rette dich! Bist du
nicht Gottes Liebling?“

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es
ist hier kein Helfer. Sie teilen meine Kleider unter
sich und werfen das Los um mein Gewand. Aber du,
Gott, sei nicht fern. Eile, meine Stärke, um mir zu
helfen.

(Sündenbekenntnis)

Lasst uns beten und unsere Klagen vor Gott bringen:

O Gott, es gibt immer wieder Stunden in unserem Leben, wo auch wir unter Tränen fragen: „Mein Gott, warum hast du **mich...**, warum hast du **uns** verlassen?“

Wir hören in den Nachrichten von Krieg und Gewalt.

Wir wissen, dass täglich Menschen sterben, vor Hunger, vor Durst.

Warum ist das so, Gott. Warum?

Wir wissen von Menschen, die viele Schicksalsschläge erlitten haben. Warum, fragen sie. Warum trifft es gerade sie?

Warum - das fragen auch **wir**, wenn **wir** leiden.

Oft haben wir nach dir gerufen und gefragt, wo du bist.

Warum können wir deine Antwort nicht hören? Warum?

Gott, sieh unsere Not! Höre unsere Klagen. Erbarme dich, Gott! Amen.

(evtl. Musik)

(Lesung Teil I)

Erinnern wir uns, was damals geschah, als Jesus sterben musste:

Er wurde verraten und im Garten Gethsemane gefangen genommen. Er wurde verhört und gefoltert. Er wurde dem Volk vorgeführt. Und das Volk schrie: „Kreuzige ihn!“ Daraufhin ließ Pilatus Jesus geißeln und übergab ihn den Soldaten.

Ich lese nun weiter aus dem Matthäus-Ev., aus dem 27. Kapitel die Verse 27-31.33-39.44-46.50.

(Glaubensbekenntnis)

Wir bekennen unseren christlichen Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

(Lied) O Haupt voll Blut und Wunden...EG 85,1-3

(Verkündigung)

„Um die neunte Stunde rief Jesus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es sind Worte voller Schmerz, Worte voller Angst, voller Traurigkeit und Verlassenheit. Es sind Worte eines Menschen, den man ans Kreuz genagelt hatte, damit er einen qualvollen Tod stirbt.

„Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ In dieser Stunde des Todes scheint Gott unendlich weit weg zu sein. Ganz weit weg...

Die Frage nach dem „Warum?“ - wir alle haben uns diese Frage schon einmal gestellt.

Ich erinnere mich an schlimme Katastrophen, z. B. an den Flugzeugabsturz, durch den viele Menschen aus Haltern ums Leben gekommen sind. „Mein Gott“, haben sich die Menschen damals gefragt. „Warum?“ Diese Fragen werden sich viele Angehörige vielleicht ihr ganzes Leben lang stellen. Wie viele andere auch...

Wir schlagen die Zeitung auf und können kaum ertragen zu hören, dass Menschen durch Bomben umgekommen sind.

Wir lesen, dass wieder Kinder gequält und missbraucht wurden.

Wir hören, dass Menschen verhungern und verdursten - und dass dieses Leid die Welt kaum interessiert.

Wir hören das alles und hören - Gott sei Dank - nicht weg, und fragen: „Warum werden die Menschen nicht klüger? Warum gibt es so viel Leid auf der Welt?“

Auch hier in unserem Haus wird gelitten. Auch hier fragen Menschen nach dem Warum: „Warum muss ausgerechnet ich so eine schlimme Krankheit bekommen?“

„Warum muss ich im Altenheim leben, wo ich nie hinwollte?“

„Warum kommen meine Kinder nicht?“

„Wofür soll ich bestraft werden?“

Wahrscheinlich haben wir alle schon mal diese oder ähnliche Fragen gestellt!

Es sieht so aus, als ob diese Fragen zu uns gehören. Solange es Leid gibt - und es wird immer Leid auf dieser Welt geben - werden wir Menschen nach dem ‚Warum‘ fragen.

Was kann trösten - angesichts dieser Fragen?

Es gibt nur einen Trost für mich, liebe Schwestern und Brüder. Ich kann diese Fragen vor Gott bringen! Ich kann diese Fragen nehmen und sie Jesus vor die Füße legen [*Karton mit Aufschrift „WARUM“ auf den Altar vor das Kreuz legen*]. Kein anderer als Jesus kann diese Fragen besser verstehen. Als er am Kreuz hing, war er genauso verzweifelt, machtlos und verängstigt wie wir. Auch er fühlte sich verlassen. Auch er verzweifelte an diesem Gott, der seine Menschen scheinbar erstmal im Stich lässt. Jesus am Kreuz kann unsere Fragen, unsere Qualen, unsere Tränen verstehen. Jesus kennt unseren Schmerz. „Warum hast du mich verlassen?“ rief er. Mir kommt es vor, als ob mit diesem Schrei die Schreie aller Bedrückten und Gequälten dieser Welt zusammengefasst werden.

Jesus schreit für alle Menschen. Aber eines weiß Jesus in seiner Trauer. Er weiß, dass Gott seine Klage hört. „Mein Gott“, ruft er, „mein Gott“.

Jesus zeigt uns: Wir können Gott all unser Leid zumuten. Wir dürfen jammern und weinen, auch schimpfen und schreien. Und wir dürfen darauf

vertrauen: Unser Schreien geht nicht ins Leere.
Unser Schreien wird gehört.

Ja, Gott hört zu. Gott hilft.

Nicht sofort. Gott hat nicht sofort eingegriffen. Der Sohn musste sterben. Karfreitag ist für mich ein schrecklicher Tag, ein Tag der Trauer und der Verzweiflung über diese Welt. Und doch ist dieser Tag wichtig und nötig. Denn Karfreitag will uns deutlich machen: Gott hört unsere Klage. Gott hört, wenn wir „warum?“ fragen.

Aber Karfreitag macht auch deutlich: Das „Warum?“ ist nicht das letzte Wort.

Die Verzweiflung hat nicht das letzte Wort.

Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Gott hat das letzte Wort: Gott und das Leben.

Wir müssen nicht verzweifeln, denn es gibt Ostern.

An jenem Ostermorgen erweckt Gott seinen Sohn vom Tod zum Leben.

Eine Blume stelle ich dazu: eine Osterglocke.

Als Zeichen der Hoffnung und des Trostes.

Gibt es Hoffnung? Ja, es gibt sie. Bald wird es Ostern, liebe Schwestern und Brüder, wir brauchen nicht zu verzweifeln. Nicht mal im Angesicht des Todes. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen.

(Lied) O Haupt voll Blut und Wunden...EG 85,7+8

(Fürbittengebet)

Lasst uns beten:

Jesus Christus, wir haben gespürt, dass du bei uns bist und uns trösten willst. Du willst uns zeigen, dass du unsere Kreuze mit uns trägst. Lass uns das niemals vergessen, besonders in den schweren Stunden unseres Lebens. Gott, wenn wir klagen: ‚Warum müssen wir so viel leiden‘, dann gib uns das Gefühl, dass wir nicht alleine gelassen werden mit dieser Frage.

Wenn die Gequälten und Bedrückten auf dieser Welt nach dir schreien, dann höre ihre Klagen.

Wenn Menschen nicht mehr weiter wissen, dann zeige ihnen neue Wege.

Wenn die Einsamen Trost brauchen, dann schicke ihnen Menschen, die trösten können.

Gott, so sehr wir leiden müssen, so unermüdlich schickst du uns Trost und Hoffnung.

Danke, dass wir nicht verzweifeln müssen. Wir dürfen auf unsere Erlösung hoffen. Wir beten gemeinsam:

Vater unser...

(Segen)

Wir wollen Gott nun um seinen Segen bitten.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Gott Vater, Sohn und Hl. Geist. Gehet hin in seinem Frieden.

(Alle singen) Amen. Amen. Amen.

(Musik bzw. Orgelnachspiel)